

**[s.n.]**

Autor(en): **Hürzeler, Peter**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 14

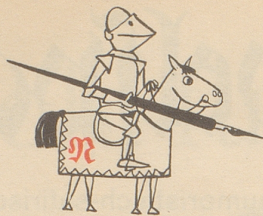
PDF erstellt am: **21.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Aufstrebende Gemeinde

Auch in Dinglisdorf gibt es jetzt ein Hochhaus. Nicht entfernt so hoch wie die von Schwamendingen, aber immerhin. Gemessen an Füglistallers Scheune handelt es sich um einen schwindelerregenden Bau, vor allem, wenn man die Fernsehantenne noch einrechnet. Da man in Dinglisdorf, entgegen anderslautenden Behauptungen, die in der Nachbarschaft ausgestreut werden, auf der Höhe der Zeit lebt, heißt das Wohntürmchen «City-Haus». Und wo es ein «City-Haus» gibt, ist im wesentlichen die Epoche der lokalen Veranstaltungen abgeschlossen. Es finden sozusagen nur noch Groß- und Sonderveranstaltungen statt. Ritter Schorsch erwähnt: den beinahe vom Fernsehen übertragenen Großvariété-Abend des FC Dinglisdorf mit dem im In- und Ausland bekannten Conférence-Star Jack Krähenbühl, der in der führenden städtischen Presse schon mehrfach und zu Recht als «geballte Witzladung» bezeichnet wurde; das Sonderpreisjassen um die Supersau des untern Bezirksteils; und das internationale Rad-Querfeldein mit dem Weltmeisterschaftsiebzehnten Giulio Trampinelli von San Marino. Die Berichterstattungen über diese Großereignisse begannen im lokalen Blatte alle mit den Worten: «In unserer aufstrebenden Gemeinde...»

Der bekannte Zug der Zeit führt allerdings dazu, daß es auch fast keine gewöhnlichen Brände mehr gibt, sondern nur noch

Großbrände, worauf dann auch kein gewöhnlicher Alarm mehr gegeben wird, sondern Großalarm. Und der Ausbruch des berühmten Großeinbrechers Ronald F. Hüppi, genannt Siide-Fritz, löste ganz selbstverständlich eine Großfahndung aus. Ereignisse sind keine mehr, wenn sie nicht Großereignisse sind. Einem schnüffelnden Reporter wurde es unlängst bitter übel genommen, dass er Dinglisdorf als ein Seldwyla bezeichnet hatte. Mit Gross-Seldwyla wäre man einverstanden gewesen. Aufstrebende Ortschaften haben ihren Stolz.

Aber Dinglisdorf hat dank dem Hochhaus nicht nur, wie es im Baubeschrieb der Sonderbeilage des «Anzeigers» hieß, «einen himmelstrebenden Akzent und insgesamt eine markantere Silhouette» erlangt, es hat sich auch in seinem Gehaben modernisiert. Kürzlich fand beispielsweise ein «Podiumsgespräch» über «kommunalpolitische Belange» statt, das, wie hinterher zu lesen stand, eine «echte Begegnung» verschiedenartiger «Stand- und Gesichtspunkte» ergab. Das Moderne dieser Veranstaltung, die der Berichterstatter mit beglückender Forschheit als «Meeting» bezeichnete, bestand vor allem darin, daß endlich auch in Dinglisdorf das gewöhnliche Gespräch und die gewöhnliche Begegnung durch das bedeutende Beiwort «echt» in den gebührenden Rang erhoben oder, wie man sich jetzt auszudrücken hat: angereichert wurde. Ein echter Dichterabend und eine echte «musikalische Feierstunde», die beide nicht vor leeren Bänken stattfinden mußten, obschon im deutschen Fernsehen just die Kriminalfolge «Hochkonjunktur der Killer» zu bewundern war, bezeugen das echte kulturelle Bemühen der aufstrebenden Gemeinde. «Nur so weiter!» möchte man mit dem bereits genannten Berichterstatter ausrufen. «Es wird noch echter werden!»

Möchte man wirklich? Dazu, meint Ritter Schorsch, kann nur ja sagen, wer für die Provinzerei ist. Und davon gibt es schon mehr als genug, auch dort, wo man sich Städte nennt, kraft alten Rechtes oder der Einwohnerzahl. Das Phantasielaff Dinglisdorf ist die Heimat aller Gerne-Großen und Gerne-Echten.



Hzi



## Freuden des Nichtrauchers

Seitdem ich nicht mehr rauche ganz und gar,  
nimmt meine jungfräulich gewordne feine Nase  
vergessene Wohlgerüche wieder wahr  
und gibt sich ihnen hin mit Wonne und Emphase.

Sie schwelgt in Düften, die ihr unbekannt  
und fremd geworden sind im Lauf der vielen Jahre,  
und was sie wittert, vom Arom gebannt,  
grenzt hie und da geradezu ans Wunderbare.

Jetzt erst vermag ich wieder Gras- von Heu-  
und Buchenholz- von Föhrenduft zu unterscheiden;  
die reiche Parfum-Skala ist mir neu,  
um die die Raucher und Verschnupften mich beneiden.

Befreit vom blauen Dunst und Nikotin,  
bin ich imstande, fröhlich schnuppernd nun zu spüren:  
Die Tabakwölklein, die vorüberziehn,  
sind nicht mehr fähig, in Versuchung mich zu führen.

Frag mich indessen – bitte, liebes Kind –  
nicht, welche Düfte mir gefährlich sind!

Fridolin Tschudi